

Briefe an die Herausgeber

Die Verunglimpfung der Ärzte

Zu „Bahr zögert mit strengeren Regeln – Gesundheitsminister bremst im Kampf gegen korrupte Ärzte“ (F.A.Z.-Wirtschaftsteil vom 3. Januar): Es ist schon erstaunlich, wie der Spitzenverband der gesetzlichen Krankenkassen zusammen mit SPD und Union zum Jahresbeginn zu einem neuen Rundumschlag gegen die Ärzteschaft ausholt, um davon abzulenken, dass mittlerweile fast 25 Milliarden Euro der Versicherten in mittelalterlicher Gutsherrenmanier gehortet werden. Anstatt die Ärzteschaft jedes Quartal auf das übelste abermals durch gezielte Medienkampagnen zu diffamieren um die Bevölkerung durch das Schüren von Resentiments gegen einen ganzen Berufsstand zu manipulieren, sollte gerade im Wahljahr nicht von der eigentlichen Problematik abgelenkt werden: Die Krankenkassen schwimmen im Geld und übernehmen für ihre Versicherten immer weniger Leistungen: Nicht die Leistungserbringer machen das Gesundheitssystem krank, sondern die Verteidigungsstrategie der Machtposition der gesetzlichen Krankenkassen im Gesundheitssystem.

Sämtliche Verunglimpfungskampagnen des Spitzenverbandes der Krankenkassen konnten ja auch 2012 allesamt entkräftet werden, dies freilich ohne große Medienpräsenz: Mir ist während meiner langjährigen beruflichen und gesundheitspolitischen Tätigkeit kein einziger Kollege bekannt, der von der Pharmaindustrie außer ein paar Kugelschreibern irgendwelche relevanten Zuwendungen erhalten hat. Hierzu gibt es außer ein paar dümmlichen Behauptungen von Karl Lauterbach und Jens Spahn ebenso wenig wissenschaftlich fundierte und nachvollziehbare Studien und Daten wie zur „Fangprämienkampagne“ vom letzten Sommer. Wohl aber konnte zwischenzeitlich wissenschaftlich bewiesen werden, dass die kürzlich draufgesetzte Diffamierungskampagne bezüglich „unnötiger Operationen aus ökonomischen Gründen“ nicht länger haltbar ist und eben-

falls manipuliert war! Anstatt hierüber zu berichten, machen sich die Medien erneut zum Lakaien von Krankenkassen, SPD und Union: Durch die Darstellung der Ärzteschaft als Feindbild denkt der politisch korrekte Gutsmensch nicht daran, dass er auf die illegal zurückgehaltenen Unsummen im Gesundheitswesen eigentlich Ansprüche hat, zumindest soll er nicht vor der Bundestagswahl daran denken. Krankenkassen, SPD und Union instrumentalisieren sich also gegenseitig.

Die Krankenkassen würden die Versicherten also lieber alle auf Krücken gehen lassen, als sich einzugestehen, dass medizinischer Fortschritt auch mit einer Steigerung der Lebensqualität verbunden ist und eine wesentlich schnellere Rückkehr in das Berufsleben zur Folge hat und somit dem System erheblich Geld spart. Gesundheitspolitisch bringt es nicht viel, erneut eine unsachliche Medienkampagne gegen die Ärzteschaft loszutreten: Es gilt vielmehr zu überdenken, ob der Versicherte nicht enorm profitieren würde, wenn in Zeiten von Überschüssen die Budgetierung medizinischer Leistungen deutlich verringert werden würde mit der Folge geringerer Rationierung medizinischer Leistungen für die Patienten. Auch sollte darüber nachgedacht werden, den Gesundheitsfonds abzusuchen, damit die Kassen wieder Beitragsautonomie erhalten und der Wettbewerb unter den Kassen zum Nutzen der Versicherten gefördert wird. Dringend erforderlich ist darüber hinaus die Schaffung einer interessensunabhängigen Qualitätsüberwachung und Kontrollinstanz im Gesundheitsbereich, da die Krankenkassen den Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK) ja direkt steuern und auch die Politik. Allein durch haltlose und nicht zu beweisende Verunglimpfung eines Berufsstandes in der Öffentlichkeit kommt der Versicherte nicht zu seinem Recht.

DR. MED. MATTHIAS SCHRÖDER, MÜNCHEN



1 Simons „Gerüchte ... Gerüchte ...“ Foto dpa

g durch ihre künstlerische Leistung nicht
1 darauf gekommen. Je mehr sie sich mü-
1 te, eine etwas einfältige Anwältin darzu-
1 stellen, die bei jedem Telefonklingeln er-
1 schreckt „Aaaah!“ kreischt, desto deutli-
1 cher wurde ihr Bestreben, endlich ein-
1 mal anders als ihre kühle niedersächsi-
1 sche Fernsehkommissarin zu erschei-
1 nen.

1 Es blieb beim Bestreben. Immerhin
1 drängte sie sich gegenüber den erfahre-
1 neren Kollegen nicht in den Vorder-
1 grund. Dem Theater tut der berühmte
1 Name bestimmt gut, die Hütte wird wo-
1 chenlang voll sein. Aber das ist die
1 S-Bahn auch. IRENE BAZINGER

Engpässe in der Energieversorgung

Zum Gespräch mit Ivo Gönner, dem Präsidenten des Verbands Kommunaler Unternehmen (VKU) „Es läuft einiges schief mit der Energiewende“ (F.A.Z.-Wirtschaftsteil vom 3. Januar): Aufgrund des Atomausstiegs sieht Ivo Gönner Engpässe in der Energieversorgung in verschiedenen Regionen Deutschlands kommen, die neben den erneuerbaren Energien nicht

werden entstehende Nebenstoffe wie zum Beispiel Schwefel, der zur Gipsherstellung in der Bauindustrie benötigt wird, oder sonstige Chemikalien an Ort und Stelle abgezweigt und an andere Industrien, die diese verarbeiten, weitergeleitet. Auch anfallender Ruß und Stickstoff finden anderweitige Verwendung. Das aus hohen Schornsteinen entweichende gefilterte

hat sie uns vermittelt